

# Kurzmeldungen aus der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **72 (1985)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## **CH: Lösung der Unesco-Krise angestrebt**

Die blockfreien Länder teilen die schweizerische Besorgnis über die Zukunft der Uno-Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (Unesco). In vielen Punkten vertreten sie hinsichtlich der Unesco-Krise eine ähnliche Haltung wie unser Land, erklärte Botschafter Franz Muheim in Bern. Muheim hatte die Sitzung des Koordinationsbüros der Blockfreien in Neu-Delhi mitverfolgt und dabei Gespräche mit insgesamt 25 Delegierten, darunter mit 15 Aussenministern, geführt.

## **CH: Berufsschulen vermitteln inskünftig Informatikunterricht**

Nach den Sommerferien beginnen die meisten Lehrlinge und Lehtöchter im obersten Schuljahr der deutschschweizerischen Berufsschulen mit einem Einführungskurs in Informatik, der 20 Lektionen umfasst. In der französischen und italienischen Schweiz wird dieses Ausbildungsprogramm, das im Auftrag des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) erarbeitet worden ist, im Wintersemester gestartet. Bundespräsident Kurt Furgler ist der Auffassung, dass gerade auch in der Berufsbildung die Herausforderung durch neue Technologien angenommen werden muss.

## **ZH: Bundesgericht tritt nicht auf Zürcher Beschwerde ein**

Die Grundsatzfrage nach der verfassungskonformen Ausgestaltung des Handarbeitsunterrichts für Knaben und Mädchen ist immer noch nicht beantwortet. Das Bundesgericht in Lausanne hat beschlossen, nicht auf die staatsrechtliche Beschwerde einzutreten, welche von Eltern und dem Verband des Personals öffentlicher Dienste und Verwaltungen (VPOD) wegen Verletzung des Gleichheitsprinzips gegen einen in Zürich laufenden Schulversuch eingereicht worden war.

Der Grund für den Nichteintretensentscheid des Bundesgerichts liegt darin, dass es sich bei dem angefochtenen Beschluss des Zürcher Erziehungsrats gar nicht um einen allgemeinverbindlichen Hoheitsakt handelt, sondern um eine blosser Absichtserklärung. Eine solche kann jedoch nicht mit staatsrechtlicher Beschwerde angefochten werden. Nach Auffassung des Bundesgerichtes fehlt es heute in Zürich an einer gesetzlichen Grundlage für eine definitive Regelung des Handarbeitsunterrichtes. Erst eine solche aber wäre geeignet, um in Lausanne angefochten werden zu können.

## **LU: Ausbau der Luzerner Landmittelschulen**

Die Kantonsschulen von Beromünster, Sursee und Willisau werden ihr Bildungsangebot vergrössern, aber nicht alle Wünsche werden erfüllt. Der Grosse Rat stimmte den regierungsrätlichen Anträgen wie folgt zu:

- An der Kantonsschule Beromünster wird der Maturitätstypus C (Realgymnasium) eingeführt;
- die Kantonsschule Sursee erhält den Maturitätstypus E (Wirtschaftsgymnasium), muss aber vorläufig auf eine Handelsdiplomschule verzichten;
- die Kantonsschule Willisau erhält eine Handelsdiplomschule; der seit 1969 in Aussicht genommene Ausbau von Willisau zur Maturitätsschule wird aber auf unabsehbare Zeit zurückgestellt.

In dieser Frage schieden sich im Grossen Rat die Geister: Die Fraktionen von SP und Poch forderten mit einem Grossteil der Grossräte des Amtes die Aufstockung von Willisau zur Maturitätsschule. Angesichts rückläufiger Schülerzahlen lehnte die Mehrheit das Begehren ab.

## **LU: 100 Jahre Lehrerinnenseminar Baldegg**

JJ. Seit 1885, also seit 100 Jahren, hat die Schule Baldegg Jahr für Jahr in ununterbrochener Folge Primarlehrerinnen ausgebildet. Der eigentliche Anfang der Baldegger Lehrerbildung reicht aber weiter zurück. Darüber berichtet die Jubiläumsnummer der Zeitschrift «Gruss aus Baldegg» in einem interessanten geschichtlichen Rückblick. Am 25. August 1843 fand in Baldegg die erste staatliche Prüfung von zwei Lehrerinnen statt. Einer ersten kurzen Blütezeit folgten dann schwere Jahre. Die Auswirkungen des Kulturkampfes trafen das junge Werk hart. So kam es 1848 zu einem fast 40 Jahre dauernden Unterbruch. Mit der Wiedereröffnung des Seminars 1882 begann die zweite segensreiche Phase der Baldegger Primarlehrerinnenausbildung. Baldegg gehört zu den ersten schweizerischen Lehrerinnenseminaren. Bis 1966 war die Internatsschule von Baldegg für Mädchen aus der Luzerner Landschaft die einzige Ausbildungsmöglichkeit zur Primarlehrerin innerhalb des Kantons. Mit der Eröffnung des zweiten kantonalen Seminars in Luzern als Externat für Seminaristen beiderlei Geschlechts (1966) und der damit verbundenen koedukativen Führung des Seminars Hitzkirch (1967) wurde das Seminar Baldegg noch ausdrücklicher zu einem alternativen Angebot.

## **LU: Junglehrern droht Arbeitslosigkeit**

Während die Schülerzahlen weiterhin abnehmen und die Klassenbestände stagnieren oder leicht rückläufig sind, verlassen diesen Sommer 185 Junglehrer die Seminare des Kantons Luzern. Nur 22 Stellen können von ihnen besetzt werden. Einem grossen Teil der Frischpatentierten

droht Arbeitslosigkeit oder gezwungenermassen das Ausweichen in einen andern Beruf. Für die nächsten Jahre sind ähnlich unerfreuliche Zahlen prognostiziert. Die betroffenen Abschlusseminaristen reagieren erstaunlich gelassen und flexibel, wenn sich berufliche Alternativen anbieten.

### **SZ: Junge Leute für neue Kunst interessieren**

Als Brückenschlag zur Schweizer Kunst seit 1939 sind Buch und Ausstellung «Moderne Kunst – Unsere Gegenwart» gedacht, die im Seedamm-Kulturzentrum in Pfäffikon SZ offiziell aus der Taufe gehoben worden sind. Die Ausstellung zeigt von 70 Schweizer Künstlern rund 100 Werke, die zu einer das Buch begleitenden Sammlung aufgekauft worden sind und inskünftig alle drei Jahre gezeigt werden sollen.

Mit Buch, Sammlung und Ausstellung habe er sich einen lange gehegten Wunsch erfüllt, erklärte Initiant und Promotor des Seedamm-Kulturzentrums, Charles Vögele. Die dominierende Zielsetzung des Kulturzentrums sei es, vor allem junge Leute an die bildende Kunst heranzuführen. Mit Buch und Ausstellung seien die entsprechenden kunsterzieherischen Hilfsmittel geschaffen worden. Um dem Kulturzentrum Buch und Ausstellung für längere Zeit zu sichern, würden die Kunstwerke sowie eine Auflage von 30000 Büchern in eine Stiftung eingebracht.

Das Konzept für Buch, Sammlung und Ausstellung haben die drei Kunstwissenschaftler Fritz Billeter, Peter Killer und Willy Rotzler geschaffen und die Kunstwerke über mehrere Jahre hinweg auch zusammengetragen. Sie sind zugleich die Autoren des stattlichen, fast 350 Seiten starken Buches, das Schülern, Lehrlingen und Studenten unentgeltlich überlassen wird, wenn sie die Ausstellung in Begleitung eines Lehrers besuchen.

Die Ausstellung dauert bis zum 30. Juni (DI bis FR, 14.00–18.00 Uhr, SA/SO, 10.00–18.00 Uhr).

### **SZ: Zugang zu Universitäten sichern**

Nachdem kürzlich der Kanton Appenzell IR die Vereinbarung über die Hochschulbeiträge ratifiziert hat, will auch der Regierungsrat des Kantons Schwyz nachziehen. Mit Beiträgen an die kantonalen Universitäten – ab 1986 5000 Franken pro Jahr und Student, bis 1992 in drei Schritten bis auf 8000 Franken ansteigend – soll den Schwyzer Studenten der Hochschulzugang gesichert werden.

### **NW: Gegen «gleiches Ausbildungsangebot» für Knaben und Mädchen**

Das Nidwaldner Landvolk hat an der Landsgemeinde vom 28. April das neue Schulgesetz gutgeheissen. Der Gesetzesentwurf des Landrates, vorgestellt von Erziehungsdirektor Meinrad Amstutz, bringt unter anderem den Schulgemeinden die Möglichkeit, Einführungsklassen zu führen, er erlaubt den Nidwaldner Schülern im eigenen Kanton freiwillig ein zehntes Schuljahr zu besuchen, er regelt die Rechte und Pflichten von Eltern,

Schulbehörden und Lehrern klar und hebt im Sinne einer Gleichbehandlung von Mädchen und Knaben das hauswirtschaftliche Obligatorium für Mädchen auf, ohne aber das entsprechende Schulangebot zu streichen. All diese Änderungen gegenüber dem geltenden Schulgesetz fanden die ungeteilte Billigung des Nidwaldner Volkes, und das Schulgesetz wäre in diesem Sinne ohne Diskussion durch die Abstimmung gekommen.

Doch mit zwei Abänderungsanträgen verlangten Landrätin Sonja Jost (LP, Hergiswil) und Landrat Armand Claude (DN, Stans) und Mitunterzeichner zwei Korrekturen am landrätlichen Gesetzesentwurf.

Sonja Jost versuchte mit ihrem Vorstoss, die obligatorische Schulzeit in Nidwalden um ein Jahr auf neun Jahre zu verlängern.

Mit seinem Abänderungsantrag versuchte Armand Claude die Formulierung «gleichwertige Ausbildung» aus dem neuen Schulgesetz zu entfernen und durch ein «gleiches Ausbildungsangebot» für Mädchen und Knaben zu ersetzen. Das «gleichwertig» lasse der zuständigen Behörde zuviel Spielraum und schliesse nach wie vor einen Teil einer Klasse von der Teilnahme am Unterricht in gewissen Fächern aus.

Beide Anträge hatten wenig Chancen und wurden denn auch vom Landvolk deutlich abgelehnt.

### **AG: Informatik für Aargauer Mittelschüler**

Der Kanton Aargau führt ab nächstem Schuljahr den fakultativen Informatikunterricht für Mittelschüler ein. Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat einen Beschluss gefasst, wonach im Sinne einer Übergangslösung dieses Fach an den Mittelschulen angeboten werden soll. Ab Schuljahr 1985/1986 haben alle Mittelschulen nach Massgabe ihrer Möglichkeiten an den Maturitätstypen A/B, C, D und PSG (pädagogisch-soziales Gymnasium; das ehemalige Lehrerseminar) das Freifach Informatik während eines Semesters anzubieten. Die Plazierung in der Stundentafel wird den Schulen überlassen. Ferner hat der Regierungsrat beschlossen, das Fach bis zum Vorliegen einer generellen Lösung (Änderung der Eidg. Maturitätsanerkennungsverordnung und der entsprechenden Lehrpläne) befristet und nicht in den offiziellen Stundentafeln festzuschreiben. Schülern des wirtschaftlich ausgerichteten Maturitätstyps E wird im Aargau schon heute das Fach fakultativ angeboten.

### **TI: Frühe Raucher!**

Aus einer vom kantonalen Gesundheitsamt in den Tessiner Schulen der Mittelstufe (Scuola Media) für 11- bis 14jährige durchgeführten Umfrage geht hervor, dass 20 Prozent der 11jährigen bereits ein- oder mehrmals geraucht haben. Die Hälfte der Schüler erklärte, die Zigaretten von den Eltern erhalten zu haben. Mit 16 Jahren steigt die Quote der gelegentlichen Raucher auf 72 Prozent, 20 Prozent davon rauchen bereits regelmässig. Vor zwei Jahren führte der Tessiner Staatsrat das Rauchverbot für Schüler und Lehrer in den Schulhäusern ein.